



**PFLEGEKAMMER
NIEDERSACHSEN**

Neue Hochschulische Formate zur Kompetenzentwicklung für Gesundheitsfachberufe aus Sicht der Praxis



20. Februar 2020 // Anja Wiedermann

Fachtagung: FIT FOR CHANGE IN HEALTHCARE – WEITERBILDUNG FÜR PFLEGE- UND
GESUNDHEITSBERUFE AN HOCHSCHULEN



**NEUE HOCHSCHULISCHE
FORMATE
ZUR KOMPETENZENTWICKLUNG
FÜR
GESUNDHEITSBERUFE
AUS SICHT DER PRAXIS**



- 1. Hintergrund „Pflegekammer Niedersachsen“**
- 2. Kompetenzentwicklung in den Pflegefachberufen aus Sicht der Praxis // Pflegekammer: Ausgangslage**
- 3. Kompetenzentwicklung in den Pflegefachberufen aus Sicht der Praxis // Pflegekammer: Was braucht es?**
- 4. Neue Hochschulische Formate zur Kompetenzentwicklung: Forderungen**
- 5. Wie es funktionieren kann**
- 6. Fazit**



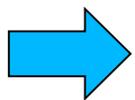
Hintergrund

„Pflegekammer Niedersachsen“

Die Pflegekammer hat die gesetzliche Verantwortung für die Weiterbildungen in den Heilberufen mit dem PflegeKG zum 01. Januar 2019 übertragen bekommen.

September 2018: Gründung Ausschuss Weiterbildung

Ziel: Erarbeitung einer neuen Weiterbildungsordnung für die Pflegefachberufe in Niedersachsen (strukturell, konzeptionell, thematisch, inhaltlich)



Erarbeitung unter pflegfachlicher und pflegebildungswissenschaftlicher Perspektive



Kompetenzentwicklung in den Pflegefachberufen aus Sicht der Praxis // Pflegekammer: Ausgangslage

- Lernwege in der Pflege sind mit hohen Hürden verbunden (Abhängigkeit vom Arbeitgeber, Bildungsniveau meist Sekundarabschluss I, wenig Durchlässigkeit und wenig Anrechnungsmöglichkeiten in den weiterführenden Bildungsgängen)
- wenig Studienplätze in der Pflege in NDS: Laut MWK im Jahr 2018: 265 Absolventen in pflegerischen Studiengängen, kein flächendeckende Abdeckung
- geringe Akademisierungsrate in der Pflege (3% - Bericht zur Lage der Pflegefachberufe // Pflegekammer Niedersachsen)



Ausgangslage

- Wissen im Pflegeberuf über (wissenschaftliche) Weiterbildungsmöglichkeiten begrenzt
- Hindernisse für die Berufsgruppe (Aussagen von Mitgliedern)
 - zeitliche Hürden
 - keine Flexibilität in den Weiterbildungsgängen
 - finanzielle Einbußen durch die Reduktion von Arbeitszeit
 - schlechte Rahmenbedingungen für effektives Lernen (Schichtdienst, keine verlässlichen Dienstpläne, keine Anerkennung in der Berufsgruppe)
 - Vereinbarkeit Familie Beruf (Pflege als Frauenberuf)
 - Ängste im Alter noch eine WB zu absolvieren
 - keine finanziellen Anreize im Anschluss an einer WB (Tarifverträge)
 - Vorurteile gegenüber akademisierten Pflegenden innerhalb der Berufsgruppe / Angst vor Akademisierung



Ausgangslage

Niedersachsen

- Pflegebildung fand an „Schulen der besonderen Art“ statt
- Keine Modellstudiengänge nach AltPflIG/KrPflIG
- Kooperationen von Schulen mit HS (Buxtehude, Osnabrück, Hannover, Ostfalia)
- Formal ab 01.01.2020 grundständige Akademisierung im Pflegeberuf möglich (NDS Kultusministerium) **ABER:**

Politischer Wille zur Umsetzung einer akademischen Primärqualifizierung in der Pflege fehlt! Bei hochschulischer Ausbildung: **kein Ausbildungsvertrag, keine Ausbildungsvergütung, keine Regelungen nach KHG, hohe Hürden für die HS/Universitäten**

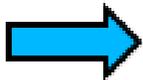
➡ keine Finanzierung primärqualifizierender Studiengänge in NDS



Kompetenzentwicklung in den Pflegefachberufen aus Sicht der Praxis // Pflegekammer: Was braucht es?

Es braucht die Erkenntnis, was qualitativ gute „Pflege“ ist **aus Sicht der Betroffenen und der Praxis (Berufsgruppe) um dies in die Politik, der Pflegebildung und allen Bereichen der Gesundheitsversorgung zu transportieren.**

„Nur über das Originäre - den Kern der Pflege - und dessen **pflegewissenschaftlicher Sichtbarmachung** und Begründung gelingt die Legitimation und Professionalisierung der Pflege und die Entwicklung eines identitätsstiftenden Pflegeverständnisses“ (Friesacher 2019)



wissenschaftliche Kompetenzentwicklung muss Teil des Pflegeverständnisses werden



Was braucht es?

„Grund- und Behandlungspflege“ – eine pflegerische Perspektive

„Grundpflege“

- Kontextsensibel
- situativ
- komplex (nicht trivial)
- ethisch herausfordernd
- von Könnerschaft geprägt
(Wissen u. Erfahrung)
- nicht standardisierbar
- kommunikatives und kreatives Handeln

„Behandlungspflege“

- kontextneutral
- regelorientiert
- einfach (trivial)
- ethisch wenig herausfordernd
- von Fertigkeiten geprägt
(Technik)
- standardisierbar
- zweckrationales Handeln
(instrumentell und/oder strategisch)

(Friesacher 2016)

> Die meisten Kompetenzen werden im Arbeitsbündnis am Menschen eingesetzt



Was braucht es?

Professionelles Handeln lernt man in der Praxis

Professionelle pflegerische Entscheidungen basieren auf vier Komponenten:

1. Eigene Erfahrungen (interne Evidenz)
2. Forschungsergebnisse (externe Evidenz)
3. Bedürfnisse u. Wünsche des Patienten
4. Rahmenbedingungen u. Ressourcen

Professionelles Handeln: **Evidence Based Nursing and Caring** (Behrens und Langer)

- wissenschaftlich fundiertes Regelwissen (Theorien, Modelle, Leitlinien, Forschungsergebnisse...) und
- das individuelle Fallverstehen (Deutungskompetenz, Erfahrung, implizites Wissen wie Intuition, Ahnung, Gespür...)

(Friesacher 2019, vgl. Remmers 2011, 2000, Hülsken- Giesler 2008, Friesacher 2008, 2001, Weidner 1995, Oevermann 1996)



Neue Hochschulische Formate zur Kompetenzentwicklung in den Pflegefachberufen aus Sicht der Praxis // Pflegekammer: Forderungen

- „Experten“ am Menschen
 - 10-20% mit akademischen Abschluss gefordert laut Wissenschaftsrat 2012,
 - 30.000 Studienplätze gefordert laut Positionspapier der „Stiftungsallianz für eine neue Rolle der professionellen Pflege im Gesundheitswesen“
- Pflegewissenschaftlich basierte Prozesssteuerung (wert- und evidenzbasiert)
- Erweiterte Pflegeaufgaben (ANP)
- Qualifikationsmix (Bsp.: 360° Pflege – Qualifikationsmix / R.Bosch Stiftung)
- Anschluss an Europa (Hochschulabschluss (B.A.) als Regelzugang zur beruflichen Tätigkeit / als Pflegeexperten mit M.A.) (Pinal Studie 2019)





Forderungen

Voraussetzungen schaffen:

Es geht nicht nur darum, Wissen in die Praxis zu transportieren, sondern die Praxis zu transformieren.
Dissemination (Verbreitung) vor Implementation

Es braucht Vorbilder

- Praktische Aus-und Weiterbildung sowie das Management müssen Wissenschaft leben - nicht nur formal (Pflegeverständnis/Haltung > **Berufsordnung der PK's**)
- akademische Weiterbildung von Praxisanleiter*innen
- niedrigschwelliger Zugang zu wissenschaftlichen Erkenntnissen in der Praxis (Partizipation an Wissenschaft)
- Sicherstellung des Transfers in die Praxis und der Gesellschaft (Third Mission) - Sichtbarmachung



Forderungen

Voraussetzung schaffen (2):

- niedrigschwellige Angebote für Weiterbildungen (Bsp. Aus- und Weiterbildungen in Kooperationen mit Hochschulen)
- Als Bildungsinstitute nicht gegeneinander sondern miteinander kooperieren
- Lebenslanges Lernen ermöglichen, Flexibilisierung der Bildungsangebote – an den Bedarf anpassen (Bedarfsanalysen)
- Erweiterung der Studienplätze in allen Bundesländern und flächendeckend (wohntnah)
- Gegenseitige Anerkennungen/Anrechnungen



Wie es funktionieren kann - Neue Formate

- Kooperation von Weiterbildungsstätten mit HS (Module der WB werden an der HS unterrichtet)

Die Wissenschaft kommt in die Praxis:

- Praxistutoren für Studierende (Duales Studium)
- Professoren mit Lehrstuhl und praktische Tätigkeit
- Inhouse – Schulungen durch Hochschulen, One Minute Wonder

Neue Weiterbildungsordnung der Pflegekammer Niedersachsen:

- ✓ Grundlage Berufsfeldanalyse (Realanalyse nach Greb) – Einbezug der praktischen Perspektive
- ✓ Kooperationen mit HS ermöglichen, wissenschaftliche Module
- ✓ Weiterbildner/-innen wiss. weiterbilden (Angleich an Grundausbildung)
- ✓ Anrechenbarkeit der Module an HS (Angabe des Workload und des DQR/EQR Niveau)
- ✓ Erarbeitung einer Bundesrahmenordnung auf Bundesebene



Fazit

Wir müssen eine gemeinsame Haltung entwickeln, dass wissenschaftliche Bildung in der Pflege die Qualität der Versorgung sicher stellt und denken wir aus der Sicht der pflegebedürftigen Menschen (professionelles Pflegeverständnis).

Setzen wir uns gemeinsam dafür ein, dass diese Forderung gesetzlich als auch monetär in politische Entscheidungsprozessen Berücksichtigung findet.

**Unser Kopf ist rund, damit
das Denken die Richtung
wechseln kann.**

Francis Picabia



Friesacher H. (2019) „Professionell sein – Was heißt das eigentlich. Regionale Fachdialoge zum Thema Berufsordnung. Vortrag im Rahmen der Veranstaltungen Kammer vor Ort der Pflegekammer Niedersachsen. Online unter: https://www.pflegekammer-nds.de/files/downloads/regionalkonferenzen/PKNDS_KvO_Dr.Friesacher_akt_200191118.pdf

Friesacher H. (2008): Theorie und Praxis pflegerischen Handelns. Begründung und Entwurf einer kritischen Theorie der Pflegewissenschaft. Osnabrück: V&R

Hülken-Giesler, M.(2008): Der Zugang zum Anderen. Zur theoretischen Rekonstruktion von Professionalisierungsstrategien pflegerischen Handelns im Spannungsfeld von Mimesis und Maschinenlogik. Osnabrück

REMMERS, H. (2011) (Hrsg.): Pflegewissenschaft im interdisziplinären Dialog. Eine Forschungsbilanz.



PFLEGEKAMMER
NIEDERSACHSEN

INFORMATIONEN UND KONTAKT

Pflegekammer Niedersachsen

Geschäftsstelle // Ressort Bildung
Hans-Böckler-Allee 9, 30173 Hannover

E-Mail: info@pflegekammer-nds.de
Web: www.pflegekammer-nds.de

Anja Wiedermann // Referentin Ressort Bildung
E-Mail: anja.wiedermann@pflegekammer-nds.de

PFLEGE BEWEGT // PFLEGE MACHT ZUKUNFT